



Brief an K.

Hallo Istvan,

das mit dem Verriss macht doch nichts, dafür sind wir alle doch in einer Gemeinschaft, die sich auch solche Kritiken gefallen lassen sollte.

Hier mal zum gleichen Text ein paar Kommentare aus anderen Foren:

„das sich-klein-und-klapprig-fühlen, das passt nach meinem Empfinden gut ins Bild - und gleichzeitig andere höher schätzen, sich bis zur Unkenntlichkeit zu Hinterfragen,... deine Wortfindungen sind auch hier wieder kleine leuchtende Objekte zwischendrin.“

oder:

„ein sprachlich vertrackter Text, der mit mehrmaligem lesen an Tiefe wesentlich gewinnt.“

wie man sieht gibt es naturgemäß von verschiedenen Lesern, verschiedene Meinungen, auch mit deiner kann ich gut Leben.

Zu Bedenken ist allerdings, dass dieser Text unter Lyrische Prosa/ Kurzprosa von mir eingestellt wurde.

Er bedient sich einer Wortwahl, die nicht technokratisch nüchtern/ reduziert daherkommt, sondern auf eine andere Zeitachse zielt.

Ausgangspunkt für diesen Text war bei mir: „ LI schreibt dem Herrn Kafka einen Brief, in dem LI ihm die Bedenken über eine Liebschaft zu einer Dame näher bringt, obwohl LI selbst voller Zweifel steckt.“

Das ein solches Thema, mit diesem Entstehungshintergrund, nicht Postmodern geschrieben werden kann, empfinde ich als Selbstverständnis.

Die Sprache stirbt...es lebe die Sprache

mit freundlichen Grüßen und Dank für deine Auffassung

Geschrieben am 30.05.2009 von konkret
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Brief an K.

wiesel
;)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).